



HERITAGE DER SINN IM SINNLOSEN

Fotos: Martina van Kann

Es wäre wohl vermessen und wenig eigenverantwortlich, würde man sagen, dass das Leben von Grund auf einen Sinn hätte. Nicht zu verwechseln mit einem Wert, denn den hat es schon allein durch die mit dem Tod einhergehende Begrenzung. Einen Sinn hingegen, den müssen wir dem Leben selber hinzufügen.

Was aber ist sinnvoll, was sinnlos, und wer mag darüber urteilen? Objektiv betrachtet, kann man diese Frage wohl nur subjektiv beantworten, denn was für mich sinnvoll ist, kann für Sie bereits völlig absurd erscheinen und umgekehrt. Beschäftigen wir uns also tiefer mit der Sinnfrage, so sollten wir uns eingestehen, dass diese im ersten Schritt durch eine große Portion Egoismus getragen wird.

Ebenso egoistisch, aber dennoch essenziell: Empfinden wir etwas als sinnvoll, so können wir auch leichter Leidenschaft, Freude und Motivation entwickeln. Im Übrigen alles tragende Faktoren, wenn es um die Leistungsfähigkeit geht. Schauen wir uns dazu einfach nur die großen Pioniere und



Unternehmer an. Ihre Visionen waren für das Umfeld im Regelfall nur schwer als sinnvoll oder realistisch zu erkennen. Und dennoch konnten sie aus einer tiefen Sinnhaftigkeit heraus Energie schöpfen, um ihren Visionen unbeirrt nachzugehen, für sie zu kämpfen und oft auch Opfer zu erbringen.

Es ging also schon immer auch darum, sich gegen Widerstände zu behaupten, Störfaktoren zu minimieren und sich und seiner Idee treu zu bleiben. Am Ende jedoch stand nicht selten ein Ergebnis, das sich wiederum positiv auf ihr Umfeld oder sogar die gesamte Gesellschaft ausgewirkt hat. Liegen Egoismus und Altruismus also doch nicht ganz so weit auseinander, wie man immer sagt?

Ich denke, diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten. Rücken wir die Sinnfrage allerdings in einen wirtschaftlichen Kontext, so wird eines schnell klar: Hinter jeder Innovation, hinter jedem Weltmarktführer, ja, hinter jedem erfolgreichen Unternehmen stand zunächst ein Mensch, der einen Teil seines Lebens eben jenem Sinn verschrieben hat. Der eine Entscheidung getroffen hatte und im Anschluss bereit war, für den daraus resultierenden Weg die Verantwortung zu tragen.

Erst kürzlich stieß ich dazu beim Lesen eines Buches von Reinhold Messner auf folgenden Satz: „Leben bedeutet nicht, das Leben zu verbrauchen, sondern den Einsatz des selbigen.“ Und so sei abschließend die Frage erlaubt: Setzen wir unser Leben bereits für einen Sinn ein, oder verbrauchen wir still und stetig jene Zeit, von der wir nicht wissen, in welchem Umfang sie uns zur Verfügung steht?

Ein wie ich finde wundervoller Impuls für den Start in ein neues Jahr, das zahlreiche Chancen und Herausforderungen bereithalten wird.